

Rabiate Wirtin, unsittliche Gäste

SCHANGNAU In sechster Generation führen Reto und Alexandra Invernizzi das Kemmeribodenbad. Damit dessen Geschichte nicht vergessen wird, holten sie ein geheimes Tagebuch aus der Versenkung und liessen einen Themenweg gestalten.

Gestern liessen Reto und Alexandra Invernizzi die Geschichte des Schangnauer Kemmeribodenbades aufleben. Dazu war eine bunte Gästeschar eingeladen. Zur Eröffnung der Vernissage für ein Tagebuch, das sie schreiben liessen, läutete vom Gasthof her eine Glocke. Diese habe schon seine Ururgrossmutter Lysebeth Gerber jeweils bimmeln lassen, erzählte Invernizzi. So seien die Gäste zu Tisch gebeten worden – respektive befohlen. «Lysebeth Gerber war eine resolute Frau», sagte Invernizzi. «Wer sich verspätete, bekam zu hören: «Morgen isst du dann kalt!»» Dass sie ihre Gäste allesamt duzte – ob reiche Bauersleute vom Land oder wohlhabende Geschäftsleute aus der Stadt –, verstand sich von selbst. Einer, der nicht nachliess mit Reklamieren, weil in seinem Bett das Oberleintuch fehlte, erhielt von ihr zur Antwort: «Dann nehmen wir doch das untere Leintuch auch gleich weg. Und übrigens fährt die Postkutsche um 11 Uhr.»

Zum Lesen und Erleben

Es war Gaby Kaufmann, die diese Episode aus dem Leben der legendären Kemmeribodenbad-Wirtin gestern zum Besten gab. Sie hat die Geschichte des Kurhauses aufgearbeitet und in das Tagebuch eines fiktiven Badegastes einfließen lassen. Die Langnauer Autorin hat schon mit dem Käsecomic in Langnau und dem Detektivweg in der Emmentaler Schaukäserei historische Fakten zu Geschichten verarbeitet und mit touristischen Angeboten verwoben. So lässt Gaby Kaufmann in einer in Tagebuchform geschriebenen sechzigseitigen Broschüre nun die Zeit der Badegäste zwischen 1928 und 1945 neu aufleben. Man erfährt, wie Lysebeth Gerber 1928 das Haus in zweiter Generation zusammen mit ihren Schwiegertöchtern führte, nachdem ihr Mann 1904 verstorben war. Auch die beiden Schwiegertöchter waren verwitwet, ihre Männer waren der Spanischen Grippe erlegen.

Das Tagebuch berichtet weiter von der Schwefelquelle, aus der



Gaby Kaufmann (Mitte) erzählt, was sie über die Geschichte von Alexandra und Reto Invernizzis Kemmeribodenbad herausgefunden hat. Bilder Thomas Peter

hinter dem Haus nach faulen Eiern riechendes Wasser sprudelte. Die Kurgäste sollten nicht nur darin baden, sondern auch von diesem trinken. Das sollte den Stoffwechsel fördern, den Kreislauf anregen und die Abwehrkräfte des Körpers steigern.

Von Sitten und Gebräuchen

Im Tagebuch lässt Gaby Kaufmann ihre Protagonistin erzählen, wie der Arzt sie gewarnt habe, das Wasser könnte auch abführend wirken. Das war der jungen Frau überaus peinlich. Über so etwas wurde seinerzeit nicht gesprochen. Auch die damaligen sittlichen Gebräuche ruft die Autorin ihren Lesern in Erinnerung. Apropos: Gebadet wurde selbstverständlich nicht nackt, sondern in einem Leinenhemd. Es war den Gästen empfohlen, den Riegel an der Tür zur Badekammer nicht vorzuschieben, da eine Ohnmacht nie ausgeschlossen werden konnte. Räume, in denen zwei Badewannen standen, waren für Ehepaare bestimmt. Trotzdem: Gaby Kaufmann erwähnt auch einen Brief des Regierungsstatthalters. Darin warnte dieser die Wirtin, ihm

sei zu Ohren gekommen, «dass sich Fälle von unsittlichem Benehmen zugetragen haben».

Dällebach Kari und Guisan

Das Büchlein, das Gaby Kaufmann geschrieben hat, ist reich befrachtet mit Irrungen und Wirrungen in Liebesdingen, die die Autorin ihrer Heldin angedichtet hat. Aber vieles ist wahr. So war der legendäre Dällebach Kari tatsächlich häufig Gast im Kemmeribodenbad. Denn Reto Invernizzis Urgrossmutter war seine Schwester. Und Henri Guisan hat sich tatsächlich im Kemmeriboden aufgehalten. 1939 hatte die Armee im Käsespeicher neben dem Kurhaus ein Kompaniebüro eingerichtet, Soldaten waren im Gasthaus einquartiert. Im Schwand, vor dem Kemmeriboden, hatte die Armee Panzersperren gebaut. Ihre Aufgabe war es, den Zugang zu den Alpen, zum Reduit, zu schützen. Zudem bestanden laut Gaby Kaufmanns Recherchen Pläne, hinter dem Kemmeribodenbad ein Gefangenlager einzurichten.

Reto und Alexandra Invernizzi haben nicht nur «Das geheime Tagebuch» drucken lassen. Sie



Eine Szene aus dem Tagebuch: Zur Eröffnung des Rundwegs tauchten gestern Personen aus vergangenen Zeiten auf.

wollen ihre Gäste künftig auf einen einstündigen Rundweg schicken, wo sie an Stellen vorbeikommen, die Details über die Lebensumstände der damaligen Zeit veranschaulichen. Der Pfad führt auch am Gepsli vorbei, einer kleinen Alphütte. Denn auch hier hat sich Einschneidendes ereignet: Ein Senn war bei einem Brand ums Leben gekommen. Zeitlich passt dieses Unglück nicht ins Büchlein, es ereignete

sich erst viel später, in den 1980er-Jahren. Aber weil es während ihrer Recherchen immer wieder erwähnt worden sei, habe sie diesen prägenden Vorfall ebenfalls in ihre Geschichte erworben, erklärte Gaby Kaufmann gestern.

Susanne Graf

«Das geheime Tagebuch» kann bei Buchmann & Co. in Langnau und im Kemmeribodenbad für 15 Franken bezogen werden.